



## Auszug aus der Ulmer Erklärung vom 22.04.1934, Fassung Landeskirchliches Archiv Nürnberg

*Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.*

*Wir versammelten Vertreter der württ. und bayrischen Landeskirchen, der freien Synoden im Rheinland, in Westphalen und Brandenburg, sowie vieler bekennender Gemeinden und Christen in ganz Deutschland erklären als rechtmäßige evangelische Kirche Deutschlands vor dieser Gemeinde und der gesamten Christenheit:*

*Auf uns lastet die schwere Sorge um die D.E.K. Zwar hat die Reichskirchenregierung in ihren neuesten Verordnungen und Gesetzen vom Frieden geredet. Ihre Taten stehen zu diesen Erklärungen im Widerspruch. Sie offenbaren, dass dieser „Friedenswille“ nicht aus Gottes Wort und Geist geboren ist.*

*Man kann nicht Frieden verkündigen und unmittelbar darnach einer bekennnismässig gebundenen Landeskirche wie der württembergischen Gewalt antun. Das aber ist geschehen durch das Kirchengesetz des Reichsbischofs, das im Widerspruch zu der Verfassung der D.E.K. den Zusammentritt des württ. Landeskirchentages verhindert hat. Um der dauernden Gefährdung des Bekenntnisses und der Kirche willen, auch um der Wahrhaftigkeit willen stellen wir uns der Christenheit und allen, die es hören wollen, dar, als eine Einheit, die durch die Kraft Gottes treu zum Bekenntnis zu stehen gedenkt, obschon wir damit rechnen müssen, dass uns dadurch viel Not erwachsen wird. Wir versammelten Kirchenführer, Vertreter freier Synoden und Abgeordnete vieler Gemeinden und Christen in deutschen Gauen sind aber in Gottes Wort getrost und freudig, alles auf uns zu nehmen, was Gott uns auferlegt, - komme, was da volle, damit das Kreuz Christi wirklich das Leben der Kirche beherrsche. Daran werden wir uns auch nicht hindern lassen, wenn weiterhin die ganze deutsche Oeffentlichkeit so irregeleitet werden sollte, wie neuerdings über die kirchlichen Zustände in Württemberg. Entgegen der Darstellung der Reichskirchenregierung stellten mir fest, dass von einem schweren kirchenpolitischen Zwist in der Württembergischen Landeskirche nicht die Rede sein konnte. Auch was sonst über den Besuch des Reichsbischofs in Württemberg gesagt worden ist, entspricht nicht den Tatsachen. Der Reichsbischof hat den württembergischen Landesbischof weder gesehen noch gesprochen. Wir gedenken mit Gottes Hilfe der Anwendung von Gewalt und übler Nachrede das Wort Gottes und das Bekenntnis unserer Kirche in Wort und Tat entgegensetzen, in der gewissen Zuversicht, dass Gott seine Sache nicht verlassen wird.*

